



Fachforum 07

Gemeinsam streiten, gemeinsam wachsen

Veranstalter: Deutscher LandFrauenverband (dlv)

Zusammenfassung

“Die Stärkung einer aktiven, konfliktbereiten Zivilgesellschaft bildet ein probates Mittel, um rechtsextreme Einflüsse zurückzudrängen” – das betont der Sachverständigenrat Ländliche Entwicklung in seiner jüngsten Stellungnahme. Konfliktbereitschaft ist essenziell für die demokratische Aushandlung verschiedener Interessen. Derzeit scheint unsere Gesellschaft eine gesunde Streitkultur jedoch zunehmend zu verlernen.

Im Forum wurde die Rolle des Streitens bei Förderung von Vielfalt, Stärkung von Gemeinschaft sowie Entwicklung von Empathie und Toleranz in den Blick genommen. Expert*innen aus Wissenschaft und Praxis diskutierten dabei insbesondere die Perspektiven engagierter Frauen und junger Menschen in den ländlichen Räumen.

Mitwirkende

- Dr. Christian Boeser, Akademischer Oberrat an der Universität Augsburg
- Sandra Lemmermann, Bürgermeisterin der Gemeinde Kutenholz
- Dr. Anna Waßenhoven, Junge LandFrau im Rheinländischen LandFrauenverband
- Petra Bentkämper, Präsidentin Deutscher LandFrauenverband
- Jutta Kuhles, Präsidiumsmitglied Deutscher LandFrauenverband
- Sarah Koops, Stellv. Hauptgeschäftsführerin & Referentin für Frauen-, Gesellschafts- und Engagementpolitik Deutscher LandFrauenverband

Inhalt der Diskussion

Einleitend stellte dlv-Präsidentin Petra Bentkämper in Ihrem Grußwort fest, dass sich die Grenzen des Sagbaren, vor allem in den sozialen Netzwerken, aber auch in unserem unmittelbaren sozialen Umfeld, weiter verschoben haben. Menschen werden zunehmend aufgrund ihrer Herkunft, ihres Geschlechts oder ihrer Religion herabgewürdigt. Das steht den Grundwerten einer freiheitlich-demokratischen Grundordnung ganz klar entgegen. Bentkämper erklärte, dass der dlv Streitkultur neu denken möchte.

Die inhaltliche Hinleitung zum Streitbegriff erfolgte durch Dr. Christian Boeser, akademischer Oberrat an der Universität Augsburg. Boeser betonte in seinem Vortrag, dass fehlender Streit gerade *nicht* zu einem stärkeren Zusammenhalt in der Gesellschaft führt. Die meisten gesellschaftlichen Herausforderungen sind keine Probleme, sondern Dilemmata, also Entscheidungskonstellationen bei der alle Lösungen gewisse Zugeständnisse erfordern. Diese lassen sich nur in der Auseinandersetzung erarbeiten. Sowohl die völlige Streitvermeidung als auch das ausschließlich feindselige Streiten haben dabei dieselben Konsequenzen: Unzufriedenheit, das Verhindern von Kreativität, die Zerstörung sozialer Beziehungen, die Schwächung des gesellschaftlichen Zusammenhaltes und das Resultieren in der jeweils anderen Herangehensweise (Feindseligkeit vs. Vermeidung).

Um die Frage zu beantworten, ob sich allgemeingültige Aussagen über „guten Streit“ und damit über eine demokratische Streitkultur formulieren lassen, definierte er fünf Prämissen:

- 1) Wir müssen zwischen Problem und Dilemma unterscheiden.
- 2) Wir müssen uns interessieren *und* wir müssen uns zeigen.
- 3) Wir müssen die offene Auseinandersetzung suchen *und* wir müssen Grenzen akzeptieren.
- 4) Wir müssen die demokratischen Grundrechte für alle Bürger*innen schützen *und* wir müssen im Sinne einer „wehrhaften Demokratie“ unsere Demokratie gegen Feinde der Demokratie schützen.
- 5) Wir müssen uns Scheitern zugestehen.

Der Vortrag endete mit dem Appell an die Teilnehmenden, mehr Streit zu wagen. Im Anschluss diskutierten Dr. Boeser, Dr. Anna Waßenhoven, junge LandFrau im Rheinländischen LandFrauenverband, und Sandra Lemmermann, Bürgermeisterin der Gemeinde Kutenholz, die Unterschiede zwischen Streitkulturen in ländlichen Regionen und denen in urbanen Räumen. Waßenhoven wies dabei auf die Herausforderungen der intergenerationalen Zusammenarbeit in den Vereinen hin, die es oft erschweren, junge Perspektiven selbstbewusst einzubringen. Lemmermann berichtete von ihren Erfahrungen als eine der einzigen politisch engagierten Frauen in ihrer Kommune benannte die spezifischen Herausforderungen für weibliches Engagement. Die Podiumsgäste plädierten für Solidarität unter Frauen, gerade wenn es um geschlechtsspezifische Anfeindungen geht.

Jutta Kuhles, Präsidiumsmitglied des dlV, fasste die Erkenntnisse aus dem Forum noch einmal zusammen und gab einen Ausblick darauf, wie jede*r Einzelne im eignen, begrenzten Wirkungskreis tätig werden kann, um unsere Demokratie und die Vielfalt an Perspektiven in den ländlichen Räumen zu stärken. Je mehr Zurückweisung Menschen erfahren, desto stärker neigen sie dazu, sich abzuschotten. Dies erhöht das Risiko, dass sie ihre Wertvorstellungen und Ansichten weiter radikalisierten. Das Forum machte deutlich, dass das Streitgespräch besonders wichtig ist, um diesen Kreislauf von Polarisierung und Spaltung zu durchbrechen.

Wesentliche Ergebnisse/Handlungsempfehlungen

- Wir müssen zwischen Problem und Dilemma unterscheiden. Die meisten gesellschaftlichen Herausforderungen sind keine Probleme, sondern Dilemmata, also Entscheidungskonstellationen bei der alle Lösungen gewisse Zugeständnisse erfordern. Hierfür bräuchte es eine gesunde Streitkultur.

Hinweis: Mit dem Zukunftsforum Ländliche Entwicklung bietet das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) den Akteuren der ländlichen Entwicklung eine Plattform für Diskussion und Austausch. Für den Inhalt der Fachforen inkl. der vorliegenden Dokumentation sind die jeweiligen Veranstaltenden der Fachforen verantwortlich.

- Streit zu fördern bedeutet drei wesentliche Kompetenzen zu stärken: zuhören, sich zeigen und wertschätzen
- Es gibt niemanden, der oder die beim Streiten immer alles richtig macht. Wirklich problematisch sind diejenigen, die dies von sich behaupten. Eine gewisse Fehlertoleranz zu haben ist daher wichtig, egal ob sich der*die andere oder wir selbst einmal im Ton vergreifen.
- Um unsere demokratische Streitkultur zu stärken, müssen wir Perspektivenvielfalt sehen und ermöglichen. Dafür braucht es entsprechende Rahmenbedingungen.
- Apell: Wagen Sie mehr Streit! In jedem Kontext, ob privat, im Ehrenamt oder in der eigenen Organisation, trägt dies zu Stärkung unserer Demokratie bei.

Weiterführende Unterlagen/Ansprechpartner

- Argumentationsratgeber „Weil es auf uns ankommt – Über den demokratischen Umgang mit Populismus“ des Deutschen LandFrauenverbandes
- Projekt STREIT/FÖRDERER
- Stellungnahme des Sachverständigenrats Ländliche Entwicklung (SRLE) beim Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (2024): „Demokratiestärkung in ländlichen Räumen vor dem Hintergrund rechtsextremistischer Demokratiegefährdung“
- Faltblatt „Freiheit bewahren - Demokratie gemeinsam leben“ des Deutschen LandFrauenverbandes
- Podcast #zukunft Land des Deutschen LandFrauenverbandes